Der Brieftaubendienst an der regionalen Felddienstübung "Säntis"

Autor(en): **Eschmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiedersehen mit Bülach

Betriebsbesichtigungen finden allorts statt, sie sollen die Beziehungen zur Öffentlichkeit fördern, sie können Aussensehenden Einblick in ein verzweigtes Werk geben und Verständnis wecken für die Probleme der Wirtschaftsunternehmen. Nicht anders verhält es sich mit unserer Armee. Auch sie muss stets bestrebt sein, das Verständnis zu fördern für die Landesverteidigung im allgemeinen und für einzelne Waffengattungen im besonderen. So haben denn auch die Schulungskommandanten der Uebermittlungs-Rekruten 237 und 238 in Kloten und Bülach einen Tag der offenen Tür arrangiert, der mit den 3. Schweiz. Mannschaftswettkämpfen der Uebermittlungsgruppen zusammenfiel. Dem Berichterstatter bot dieser Tag der offenen Tür Gelegenheit, sich an die längst entschwundene Zeit seiner Rekruten- und Unteroffizierschule in Bülach zu erinnern und den Alltag der jetzigen Rekruten, die Einrichtungen des heutigen Waffenplatzes Bülach mit den damaligen Verhältnissen (es mögen 18 Jahre zwischen heute und damals liegen) zu vergleichen. Ein Leutnant hatte es übernommen, die zahlreich erschienenen Angehörigen der Rekruten und weitere Gäste durch die weiten Anlagen zu führen. Viele dieser Besucher mögen dem lückenlos ausgestellten Uebermittlungsmaterial zwar Interesse entgegengebracht haben, zum besseren Verständnis aber mussten schon die Rekruten ihren Angehörigen die Aufklärung bieten. Der Rundgang durch die Mannschaftsunterkünfte bestätigt das Erinnerungsvermögen des Berichterstatters, noch immer haben die Rekrutenzimmer von ihrem sachlichen Eindruck nichts verloren, noch immer erzieht man die Rekruten zur peinlich genauen Zimmerordnung. Aber heute macht einem gerade diese Zimmerordnung einen ganz besonderen Eindruck. Und selbst der eigene Sohn, mit dem man des öfters punkto Ordnunghalten nicht gleicher Meinung ist, vermochte seine Verwunderung ob den exakt ausgerichteten Zahnbürstchen, den einheitlich hingestellten Schuhen nicht zu verbergen.

Auch die verschiedenen Baracken haben die letzten zwanzig Jahre gut überstanden, sie sind quasi zum definitiven Provisorium geworden. Der Tannenhag bei der Kampfbahn hat sich zu einem prächtigen Wald entwickelt. Die Allmend hat sich weder vergrössert noch ist sie kleiner geworden. Auch den heutigen Rekruten dürfte sie beim Kompagnieexerzieren und bei der Schiessausbildung nicht in bester Erinnerung bleiben. Das Kasernenareal hat einen prächtigen Asphaltbelag erhalten, und den hohen Drahtzaun, den wir — heute dürfen wir es sagen — auch gelegentlich kurz vor dem Zimmerverlesen überklettern mussten, weil sonst ein zu spätes Einrücken nicht zu vermeiden war, hat man weggerissen.

Das Wiedersehen mit Bülach war nicht nur eine Erinnerung an vergangene Zeiten, es hat in einem den Eindruck vertieft, dass unseren Rekruten heute manche Erleichterung geboten wird, die man zu unserer Zeit nicht kannte. Auch sie werden der-einst an die schönen Zeiten ihrer Rekrutenschule zurückdenken; das Unangenehme, die Minuten der Wut über den Dienstbetrieb, den «Schlauch», die harte Schule des Soldaten, hat man ohnehin längst vergessen . . . zeta

Der Briefftaubendienst an der regionalen Felddienstübung «Säntis»

Der von Oblt Rist tadellos organisierten Felddienstübung war ein voller Erfolg beschieden. Auch in unserem Sektor haben die Verbindungen prima geklappt. Es waren beteiligt: 5 Sektionen, 21 Angehörige des Bft-Dienstes, 8 Bft-Schäge und 200 Bft. Vorschrift an dieser Übung war, die Uem Zentr gegenseitig zu verbinden, d. h. die ankommenden und abgehenden Meldungen mussten in den Uem-Zentren registriert werden. Erschwerend für unsern Einsatz war, dass für uns die Betriebsbereitschaftszeiten der Uem-Zentren äusserst kurz waren, denn es waren doch Distanzen bis zu 150 km zurückzulegen. Für eine Strecke von 135 km hatte die beste Briefftaube nur 2 Stunden gebraucht. Da in allen Sektionen nur wenig Leute und wenig Zeit zur Verfügung standen, werde ich bei der Papierführung ein Auge zudrücken. Auch dass die befohlene Auflasszeit nicht überall eingehalten worden ist, kann ich begreifen. Was ich aber nicht begreife und äusserst verurteilt ist, dass Bft-Leute dem Übungsleiter bzw. Chef des Uem Zentr vorschreiben, wann Bft-Meldungen aus dem Uem Zentr zu kommen haben. Dies darf nicht mehr vorkommen! Wir müssen uns bewusst sein, dass wir zu den Uebermittlungsgruppen gehören, dass die Briefftaube ein Uebermittlungsmittel ist und auch wir uns an Vorschriften zu halten haben. Seien wir doch froh, dass es immer mehr Übungsleiter gibt, die bereit sind, Bft-Verbindungen in ihre Übungen einzubauen und uns damit zeigen, dass auch wir dazugehören. Die Übung Säntis war für uns alle ein Erlebnis. Wir haben dabei viel gelernt und profitiert. Ich möchte allen beteiligten Sektionen und ganz besonders den Bft-Leuten bestens für ihren Einsatz danken.

DC M Eschmann, ZV-Leiterin, Bft-Dienst